



Die Reisegruppe im Landgestüt Pisek an der Moldau. Das Gestüt zeichnet sich durch den Einsatz durchweg sportorientierter Hengste aus.

Fotos: Bange

Hippologische Rundreise führte Pferdezüchter nach Tschechien

Ausgebuchte Reise hält neue Eindrücke bereit

Die traditionelle fünftägige hippologische Rundreise des Vereins zur Förderung der Pferdezucht und des Pferdesports in Rheinland-Pfalz Saar e.V. (FRPS) führte die Pferdezüchter in diesem Jahr nach Tschechien. Hauptziel war dabei das legendäre Hindernisrennen in Pardubiz am zweiten Oktoberwochenende. Um diesen Fixpunkt herum wurden verschiedene Gestüte in Bayern und in Tschechien besucht. Karl-Heinz Bange, erster Vorsitzender des FRPS, berichtet.

Als erstes steuerte die Reisegruppe den bekannten Zuchthof Wadenspanner in Rottenburg a.d. Laaber in Niederbayern an. Ein besonders herzlicher Empfang durch die Seniorchefin Maria Wadenspanner und das junge Ehepaar Walter und Johanna Wadenspanner, beide Träger des goldenen Reiterabzeichens für ihre Erfolge im Dressursport, gehörte zum besonderen Stil dieses Hauses. Dieser Zuchthof beherbergt zurzeit fünf Dressurhengste für den allerhöchsten Anspruch. Aushängeschild ist zweifellos der Vererber „Va Bene“, der mit Rekordpreisen seiner Nachkommen auf den Fohlenauktionen für Furore sorgt. Der aus der hauseigenen Zucht stammende „Va Bene“ von Veneno, entstammt der Elitestute „Passion“, eine Vollschwester der Bundeschampionesse „Preziosa“, die über „Belissimo M“

auf den Wadenspannerhengst „Piaster“ zurück geht. „Va Bene“, siebenjährig, hat in diesem Jahr seine ersten S-Siege unter Johanna Wadenspanner feiern können und hat auch an der WM der jungen Dressurpferde teilgenommen.

40 Jahre private Hengsthaltung

Bei der Vorstellung des Zuchthofs, der aus einem landwirtschaftlichen Betrieb mit daran angeschlossener Brauerei hervorgegangen ist, sprach Walter Wadenspanner offen auch die Probleme und die Höhen und Tiefen an, die der Betrieb in den 40 Jahren der privaten Hengsthaltung durchlebt hat. Zur Zeit stehen etwa 100 Pferde auf dem Hof, der mit großen Investitionen, etwa in einen neuen Ausbildungsstall und in einen Auf-

zuchtstall im Außenbereich mit entsprechenden Weideflächen, die Zukunft fest im Blick hat. Die Vermarktung der eigenen Pferde erfolgt nach der Ausbildung und den ersten Turniereinsätzen.

Als nächstes Reiseziel stand der Besuch des Landgestüts Pisek an der Moldau in Süd-Böhmen auf dem Programm. Im Deckeinsatz sind dort zumeist Pachthengste der holländischen Station Nyhoff. Überwiegend handelt es sich um Springhengste, da Dressurhengste in Tschechien kaum nachgefragt werden. Die Hengste mit durchweg sportorientierten Abstammungen – teils junge Hengste die hier auch in den Sport gebracht werden, teils Hengste die ihr Sportlerleben bereits hinter sich hatten – verfügten über nachgefragte Pedigrees. Ein Olympiateilnehmer aus Tokio gehört ebenfalls zum Bestand. Das Sperma, überwiegend frisch, wird nahezu ausschließlich in Tschechien versendet. Deckstellen des Gestüts im Land, wie es früher üblich war, gehören auch hier der Vergangenheit an. Zum Gestütsbetrieb gehört ebenfalls eine Zuchtstutenherde. Etwa 15 Fohlen werden hier jährlich gezogen.

Besuch des modernen Gestüts Zduchovice

Nach dem Besuch in Pisek ging es zum Gestüt Zduchovice. In einem kleinen Dorf hat hier ein Investor eine großzügige Anlage mit optimalen Bedingungen für Sport und Zucht geschaffen, wo 2025 die Springreiter-Europameisterschaften der Junioren und Jungen Reiter stattfinden werden. Managerin der gesamten Anlage, die 400 ha umfasst, ist Barbara Hassová. Die Akribi und Passion, mit der hier Springpferde gezüchtet werden, beeindruckte die Reiseteilnehmer. Auf der Basis international erfolgreicher Gene aus der europäischen Spitzenzuchten, waren hier Hengste und Stuten im Einsatz, die bei den Reiseteilnehmern höchste Bewunderung hervorriefen. Fachlich hoch qualifiziert, stellte Barbara Hassová jedes einzelne Pferd vor. Ihre Expertise fand höchste Anerkennung.

Die hiesigen Fohlen werden vom Holsteiner Verband und vom Oldenburger Springpferde-

zuchtverband registriert. Die Vermarktung der grundausbildeten Pferde mit ersten Turniererfahrungen, geht überwiegend Richtung Amerika.

Das Rennen in Pardubiz als Höhepunkt der Reise

Am Sonntagmorgen ging die Fahrt weiter zum 120 km entfernten Pardubiz, am Oberlauf der Elbe. Leider konnte das nahe gelegene Staatsgestüt Kladruba im Rahmen der Reise nicht besucht werden. Die eindrucksvollen Kladruber Schimmel aus dem Staatsgestüt konnten die Reiseteilnehmer dann glücklicherweise aber im Sechserzug auf der Rennbahn in Pardubiz bewundern. Mit einem Landauer wurden die Startrichter jeweils an der Tribüne vorbei an die Startlinie gebracht. Schon einige Kilometer vor dem dortigen Rennbahngelände staute sich der Verkehr, denn das Pardubitzer Steeplechase-Rennen ist ein Ereignis mit Volksfestcharakter. 60 000 Besucher fanden sich zum Renntag in Pardubiz ein. An diesem besonderen Tag werden sieben Rennen ausschließlich über Hindernisse und Distanzen von 3 500 bis 6 900 Meter gelaufen. Das Rennbahngelände in einer geschätzten Größe von 500 x 1000 Metern ist in einem topgepflegten Zustand, alle Hecken akkurat geschnitten, die Holzteile im tadellosen Weiß.

Hier finden auch alljährlich internationale Vielseitigkeitsturniere statt. Die Starterfelder bewegten sich bis auf die große Steeplechase zwischen acht und zehn Pferden. In der großen Steeplechase, die über eine Distanz von 6 900 m geht, waren dann 18 mindestens sechsjährige Pferde aus allen europäischen Vollblutzuchten am Start. Das Rennen ist mit fünf Millionen tschechischen Kronen dotiert (circa 208 000 Euro). Auch der Sieger des Vorjahres, „Mr. Spex“ von „Tai Chi“, aus dem pfälzischen Gestüt Wieselborner Hof, war wieder am Start, konnte diesen Erfolg jedoch nicht wiederholen. In 2023 siegte das zehnjährige irische Pferd „Sacamiro“. Dritter wurde der 12-Jährige in Deutschland gezogene „Star von Sternkönig“, ein Hengst aus dem Gestüt Röttgen. Bei allen Pferden beeindruckte der Rahmen

und die absolute Gelassenheit vor dem Start, denn alle müssen einen obligatorischen Probe-sprung vor den Tribünen absolvieren, der den Pferden vorher im Schritt gezeigt wird. Nach dem letzten Rennen konnten sich die ReisetTeilnehmer die gewaltigen Hindernisse auf der Rennbahn aus nächster Nähe betrachten. Allein der Anblick der spektakulären Sprünge hinterließ ein ungläubiges Staunen.

Besuch des Weltkulturerbes Karlsbad und Marienbad

Im Anschluss stand ein Besuch der Weltkulturerbe-Stadt Karlsbad inklusive Stadtführung an. Die Kurhotels und die Kurpromenaden mit den Wandelhallen beeindruckten durch den Glanz und Geschmack früherer, kaiserlicher Zeiten. Die meisten der aus dem 18. und 19. Jahrhundert stammenden Luxusbauten, sind heute vielfach im Besitz russischer Oligarchen. Die wirtschaftlichen Sanktionen gegen Russland nach dem Überfall auf die Ukraine, haben zu einem erheblichen Einbruch bei den Gästezahlen und im Kurbetrieb gesorgt. Nach dem Besuch in Karlsbad ging es zur Übernachtung ins ebenfalls mondäne, aber viel kleinere und beschaulichere Marienbad, ebenfalls mit dem Welterbestatus bedacht.

Als bald ging es auf die Heimreise quer durch Deutschland. Allerdings stand zuvor noch eine

Gestütsbesichtigung im Gestüt Greim in Bärnau in der Oberpfalz, unweit der Grenze zu Tschechien, auf dem Programm. Das Gestüt ist im Besitz von Ludwig Fischer, der eine internationale, hochspezialisierte Elektronikfirma betreibt. Der Betrieb wird von Pferdewirtschaftsmeister Marco Philipp geleitet. 12 bis 15 Fohlen werden jährlich hier geboren, ausnahmslos Dressurpferde. Der Betrieb ist besonders mit der Aufzucht und dem Herausbringen eigener Hengste auf den Körungen in München und Verden sehr erfolgreich. Hochprämierte Hengste sind Jahr für Jahr keine Seltenheit, aber auch die 2022er Stutenchampionesse in Darmstadt entstammte dieser Zuchtstätte. Die Auswahl der eingesetzten Hengste orientiert sich ausnahmslos an den gefragten Vätern der Zeit. Der hervorragend ausgestattete Betrieb, der nicht als Luxusobjekt geführt wird, beeindruckte durch Zweckdienlichkeit. In dieser sehr abgelegenen Gegend ist Grünland vorherrschend. Die Personalausstattung, besonders für den Beritt, sei durch die geographische Abgelegenheit nicht immer einfach, erfuhren die ReisetTeilnehmer bei der Führung.

Auf der Heimreise war die gute Stimmung der Reisegesellschaft spürbar, denn es war wieder mal ein Erlebnis, einen Blick über den Tellerrand gewagt zu haben. *Karl-Heinz Bange*



Ein Blick auf die Rennbahn in Pardubitz. Das Steeplechase-Rennen, das für die ReisetTeilnehmer im Mittelpunkt stand, gehört zu den alljährlichen Highlights und lockte in diesem Jahr insgesamt 60 000 Besucher an.